



Dieses Wort wird zu einem Mann gesagt, der vor der größten Herausforderung seines Lebens steht. Er, Josua, der jahrelang der zweite Mann hinter Moses war, ist nach dem Tod von Moses sein Nachfolge und soll das Volk ins gelobte Land führen. Ein Land, das bis auf die Zähne bewaffnet ist und mit allen Mitteln versuchen wird die Einwanderung zu verhindern. Kein Wunder, dass dem Josua mulmig zumute ist.

Wir können das nachfühlen, denn auch wir stehen in diesem Jahr vor großen Veränderungen. Einige wissen wir schon, andere weiß man noch nicht. Da steht der Übergang von der Schule in das Berufsleben an, oder vom Kindergarten in die Schule. Da wird die Trennung vom Lebenspartner, dem man so lang vertraut hat, nach vielem vergeblichen Hoffen doch kommen.

Andere wissen wir nicht: bekommen wir oder behalten wir eine Arbeitsstelle? Bleibe ich ein Mensch oder werde ich für Politiker, Lehrer, Kirchen und Beratungsstellen nur ein Fall? Wie lange darf ich noch meine irdische Zeit auskosten?

In diesen Übergangssituationen, die mir Angst machen, mich zu lähmen drohen, erfahre ich die Zuwendung meines Gottes, der zu mir spricht: „ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht“, nur dieses Wort, kein Ratschlag, auch keine Aufforderung so oder so zu handeln, nur das Versprechen bei mir zu sein und mich zu halten, wenn ich falle. Da kommt mir ein anderes Versprechen in den Sinn, das Jesus uns gegeben hat: „Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Das schafft Trost und gibt Freiheit auch dann, wenn ich von Gott meilenweit entfernt bin und glaube, dass alles keinen Sinn hat. Gott ist bei mir. Da kann ich meine Augen und Ohren öffnen und nach neuen Wegen und Antworten Ausschau halten.

Gott steht an den Übergängen und er steht bereit um mich aufzufangen, heute und jeden Tag.

F. Schmidt, Pfr.